

ZDMG 133/1, 1983



J. Lukas

Johannes Lukas (1901–1980)

Von HERRMANN JUNGRAITHMAYR, Marburg

Mit dem Tode von JOHANNES LUKAS am 4. August 1980 verlor die deutsche und internationale Afrikanistik einen ihrer eminenten Vertreter. LUKAS' Lebenswerk steht einerseits ganz im Zeichen der Nachfolge C. MEINHOFs und besonders D. WESTERMANNs, die im ersten Drittel dieses Jahrhunderts die Grundlagen der Wissenschaft von den Sprachen Afrikas gelegt haben; die ganz Afrika umfassende Sicht und Arbeitsweise, die die Gründerväter noch haben konnten, war jedoch von der ihnen nachfolgenden Generation, der LUKAS angehörte, nicht mehr zu vertreten: auf den großen Wurf mußten Schritte zur Erweiterung und Vertiefung der Kenntnisse folgen. In diesem Sinne hat LUKAS durch seine Forschungen unser Wissen von den Sprachen Afrikas gerade in einer Region entscheidend gefördert, in der alle großen Sprachströme Afrikas zusammenfließen – das Westsudanische oder Westnigritische, das Ostsudanische (Nilosaharanische), das Bantu und das Hamitosemitische –, nämlich im zentralen Sudan. Sowohl das Tschadohamitische (Tschadische), das Herzstück dieses Überschneidungsraumes, als auch das Saharanische verdanken LUKAS buchstäblich ihren Namen und somit auch ihre begriffliche Existenz.

JOHANNES LUKAS' Lebensweg begann in Fischern bei Karlsbad, wo er am 7. Oktober 1901 geboren wurde. Elternhaus und Heimat prägten den jungen LUKAS in entscheidendem Maße: vom Vater, Eisenbahndirektor und privat Sänger, hatte er eine große Musikbegabung geerbt; seiner aus der französischen Schweiz stammenden Mutter verdankte er es, daß ihm das Französische bereits in früher Kindheit zur zweiten Muttersprache wurde; das vielsprachige Österreich schließlich, besonders der internationale Badeort Karlsbad, den auch viele Gäste aus dem Orient aufsuchten, trugen das Ihre zur Entfaltungsmöglichkeit der sprachlichen Gaben und Interessen des jungen LUKAS bei. So beschäftigt er sich schon früh mit der arabischen Sprache wie auch mit dem Sanskrit. An der Universität Wien, wo er seinen Begabungen entsprechend sowohl Musik als auch die orientalischen Fächer Semitistik, Ägyptologie und Afrikanistik studiert, zählen ADOLF GROHMANN,